

Finanzmarkt

FAZ Nr. 2.3.05 S. 23 Finanzmarkt

Tauschunwillige organisieren Widerstand

Argentinien-Anleger wollen ihr Geld mit einer Strategie der Nadelstiche erkämpfen

ruh./tp. FRANKFURT/ROM, 1. März. Während die argentinische Regierung ihre Umschuldung als Erfolg feiert, sammeln sich die Anleger, die ihre Anleihen nicht getauscht haben. Sie rüsten sich für eine langwierige Auseinandersetzung. Argentinien hat seit der Finanz- und Wirtschaftskrise vor drei Jahren den Schuldendienst gegenüber privaten Gläubigern nicht mehr geleistet. Davon betroffen sind Anleihen im Nennwert von 81 Milliarden Dollar. Hinzu gekommen sind im Laufe der Jahre nichtbezahlte Zinsen im Wert von rund 21 Milliarden Dollar.

Bei der gerade beendeten Umschuldung haben offenbar mehr als 80 Prozent der privaten Gläubiger ihre alten notleidenden Anleihen gegen neue argentinische Titel mit langer Laufzeit und niedrigen Zinsen getauscht. Sie mußten dabei einen Forderungsverzicht von mehr als 70 Prozent in Kauf nehmen. Viele Anleger wollten sich jedoch nicht darauf einlassen. Etwa 15 bis 20 Prozent der Titel mit einem Nennwert von mehr als 12 Milliarden Dollar wurden nicht getauscht. Die Inhaber dieser Titel formieren sich nun. In Deutschland befindet sich die Abdreco GmbH, die von einigen Privatanlegern gegründet wurde, schon seit einigen Jahren in einem Rechtsstreit mit der argentinischen Regierung. Rolf Koch, einer der Initiatoren, hat vor deutschen Gerichten bereits einige vollstreckbare Titel erwirkt.

Tauschunwillige können die Dienste dieser Gesellschaft in Anspruch nehmen. Dafür müssen sie ihre Anleihen gegen „Beteiligungen an atypisch stillen Gesellschaften“ eintauschen, erläutert Koch. Dadurch blieben die Anleger wirtschaftlich Eigentümer der Titel und Abdreco könne zugleich vor Gericht als Inhaberin der Titel auftreten. Auf diese Weise seien bereits Anleihen im Nennwert von 10 Millionen Euro gesammelt worden. Für weitere 30 Millionen Euro gebe es zwei Beratungsmandate.

Zunächst soll eine Strategie der Nadelstiche verfolgt werden. So will Koch zum Beispiel 300 Euro auf einem argentinischen Konto bei der Bundesbank pfänden lassen. Auch die Handbibliothek des argentinischen Konsulats in Frankfurt sei ein Ziel. Auf der Tourisusbörse in Berlin müsse die argentinische Vertretung damit rechnen, daß Computer und Prospekte vom Gerichtsvollzieher eingezogen werden. Mit solchen Aktionen will Koch den

Argentiniern demonstrieren, daß Pfändungen möglich sind. Das ist wichtig, weil Argentinien die gerade ausgegebenen neuen Anleihen in den kommenden Jahrzehnten bedienen muß. Nach früheren Umschuldungen anderer Länder haben geprellte Anleger solche Zahlungen bereits erfolgreich abgefangen. „Irgendwann werden die Kosten für Argentinien so hoch, daß es billiger ist, sich mit Wadenbeißen wie uns auseinanderzusetzen“, hofft Koch.

Allerdings ist die Interessenvertretung nicht umsonst. Jeder Anleger zahlt zunächst eine Gebühr von 150 Euro für Bürokosten. Hinzu kommen Gerichts- und Anwaltskosten. Bei einem Nennwert von 100 000 Euro und einem Verfahren über zwei Instanzen belaufen sich diese auf rund 4000 Euro. Bei einer individuellen Klage wären etwa 14 000 Euro notwendig. Im Fall einer vollständigen Zahlung von Nennwert und Zinsen durch Argentinien erhält Abdreco zudem eine Erfolgsgebühr von 4 Prozent der gesamten Summe.

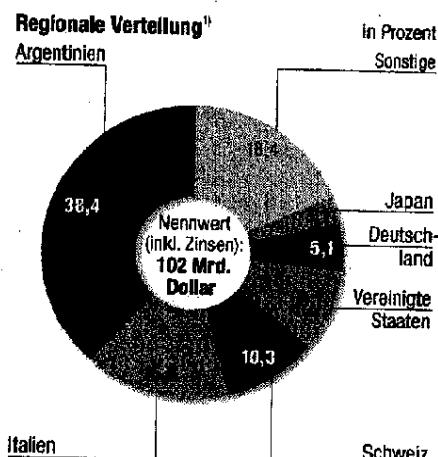
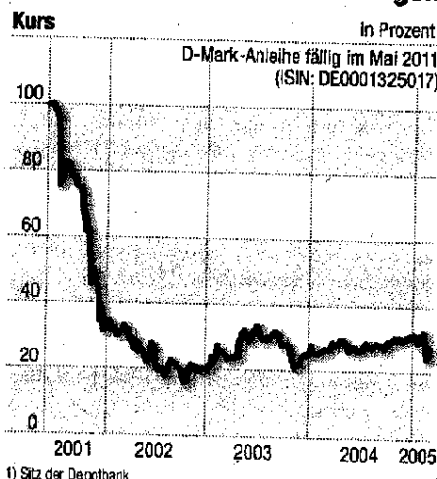
Deutlich anders sieht das Verfahren in Italien aus. Ein großer Teil der Anleger, die ihre argentinischen Anleihen nicht eingetauscht haben, will dort weiterhin die italienischen Banken die Verfahrenskosten übernehmen lassen. Wahrscheinlich hat auch deshalb die Mehrheit der 450 000 italienischen Gläubiger Argentinien das Tauschangebot für die Staatstitel nicht angenommen. Nicola Stock, Präsident der vom italienischen Bankenverband eingesetzten „Task Force Argentina“, schätzt, daß etwa 28 Prozent der in Italien gehaltenen

argentinischen Staatstitel getauscht worden sind. Die Italiener sind dabei mit Forderungen von rund 15 Milliarden Euro die wichtigste Gläubignation. Das Tauschangebot für die argentinischen Titel hatte Stock während der vergangenen Wochen zurückgewiesen, weil die Bedingungen und die Rückzahlungsquote von etwa 27 Prozent einseitig von Argentinien festgelegt worden seien. Demgegenüber habe der Internationale Währungsfonds Argentinien auferlegt, mit allen Gläubigern zu sprechen.

Dennoch haben sich nun mehr Inhaber argentinischer Staatstitel an der Tauschaktion beteiligt, als bisher in Italien erwartet wurde. Die italienische „Task Force Argentina“ und Stock hatten versucht, sich mit japanischen, schweizerischen und amerikanischen Argentinien-Gläubigern zu verbünden. In dem dazu gegründeten „Global Committee of Argentinian Bondholders“ (GCAB) hatte auch die deutsche Gläubigervertretung „Abra“ einen Beobachterstatus.

In Italien macht sich unter Konsumentenverbänden und Oppositionsvertretern Ungeduld breit. Gefordert wird ein Gesetz, das die italienischen Banken verpflichtet, den Anlegern die Hälfte des Nennwertes argentinischer Staatstitel zurückzuzahlen. Im Hintergrund schwelt ein Streit über die Verantwortung für die Verluste mit argentinischen Titeln. Italienische Sparer sagen, sie seien von ihren Banken nicht auf die Risiken hingewiesen worden.

Das riskante Geschäft mit argentinischen Staatsanleihen



Quellen: Bloomberg; Argentinisches Wirtschaftsministerium / F.A.Z.-Grafik Brocker

Inflationssorgen treiben die Debitoren in Argentinien